

Profiteure der Memoria. Das Ringen um das Totengedenken von William Courtenay († 1396) und seine zwei Grabmäler

Sören Wolf

Die Organisation des Totengedenkens für William Courtenay (um 1342–1396) zeichnete sich durch abrupte Wechsel in den Entscheidungen und mehr oder weniger verborgene Konflikte aus. Dies lag einerseits in der großen Bedeutung begründet, die man dem ritualisierten Erinnern an einen Verstorbenen aus dem Kreis der gesellschaftlichen Eliten in der Zeit um 1400 beimaß. Andererseits führt eine Rekapitulation der Ereignisse und Resultate vor Augen, welche Bandbreite von zum Teil widerstreitenden Kriterien es damals zu bedenken galt.

William Courtenay, der einer angesehenen Adelsfamilie entstammte, durchlief Amtszeiten als Bischof von Hereford und London, bevor er 1381 Erzbischof von Canterbury wurde.¹ Zusätzlich zu seiner amtskirchlichen Laufbahn hatte er es schon 1367 zum Kanzler der Universität in Oxford gebracht und war im Jahr seiner Ernennung zum Metropolitensitz kurzzeitig sogar Lordkanzler von England. Courtenay zeichnete sich durch einen ausgleichenden Charakter aus, konnte jedoch, wenn es die Umstände erforderten, auch Strenge an den Tag legen. Diese Charaktereigenschaften brachten ihm viel Achtung und mehr Freunde ein, als es in seiner sozialen Position üblich war. Er gehörte zwar weniger zu den prägenden Gestalten seiner Epoche, da er keine innovative Politik verfolgte und auch als Theologe keine Neuerungen anstrebte. Seine hohen Ämter banden sein Schicksal nichtsdestotrotz an das öffentliche Interesse. Es stand außer Frage, dass die Memoria einer solchen Person alles andere als eine Privatangelegenheit sein konnte. Manche vor diesem Hintergrund getroffenen Bestimmungen blieben im Vergleich mit dem Sepulkralbrauchtum der damaligen Eliten im Rahmen des Üblichen, manche waren zweifellos außergewöhnlich und aufsehenerregend. Die Auseinandersetzung mit dem Fall Courtenay ist in jedem Fall aufschlussreich für die heutige Memorialforschung. Weitaus ungewöhnlicher, als bislang angenommen, ist etwa die Tatsache, dass man für den Erzbischof unter den gegebenen Bedingungen zwei Grabmäler, ein Alabastergrabmal mit Grabfigur und Arkadentumba in der Kathedrale von Canterbury und eine figürliche Messinggrabplatte in der Stiftskirche von Maidstone, schuf (Abb. 1 u. 2).

Zwei Grabmäler für ein und dieselbe Person sind erklärungsbedürftig und im Folgenden sollen daher die Randbedingungen und Entscheidungen rund um das Begräbnis des Erzbischofs dargestellt werden. Hauptsächlich fünf Parteien versuchten auf dessen Memoria, auf die Wahl seines Begräbnisorts und die Errichtung eines Grabmals einzuwirken. Wie zu erwarten hatte Courtenay zu Lebzeiten selbst Vorkehrungen für seine Memoria getroffen. Nach seinem Tod lag die Verantwortung offiziell in den Händen der Testamentsvollstrecker. Dem Domkloster in Canterbury war an der Durchführung der Memoria allerdings ebenso gelegen wie dem Kollegiatstift in



Abb. 1: Grabmal von Erzbischof William Courtenay. Kathedrale, Canterbury (Kent).

Maidstone. Schließlich machte König Richard II. seinen Einfluss geltend und verfolgte damit seinerseits eigene Ziele. Die für die Grabmäler verantwortlichen Künstler sind als sechste Partei anzusehen, welche die Erinnerung an den Erzbischof bestimmen und auf ihre Weise von dessen Memoria profitieren sollte. Die Vielzahl der zum Teil aufeinander angewiesenen Akteure und ihre miteinander verflochtenen sowie auch divergierenden Interessen haben zu diesem ungewöhnlichen Resultat geführt, dessen komplexe Entstehungsgeschichte nur durch den Einsatz vieler Forschergenerationen rekonstruiert werden konnte. Im Folgenden wird der chronologische Ablauf der Memoriaplanung anhand der heute bekannten Quellen skizziert.

Den Stein ins Rollen brachte Courtenay, als er im Sommer 1395 sein Testament aufsetzte.² Darin legte er fest, dass sein Körper in der Kathedrale von Exeter und damit in der Nähe der elterlichen Grablege und in der Grafschaft Devon, wo die Wurzeln seiner Familie lagen, beigesetzt werden sollte. Er sah ein würdiges Begräbnis im Kirchenschiff an repräsentativer Position vor dem Kreuz-

altar vor, obwohl dafür die Gräber dreier Dekane hätten entfernt werden müssen. Das Begräbniszeremoniell sollte so schnell wie möglich in angemessener Weise („ita celeriter sicut fieri poterit bono modo“) und nur im Beisein des hiesigen Bischofs oder des befreundeten Erzbischofs von York, Thomas Arundel, sowie einiger ortsansässiger Kleriker erfolgen, ohne die Großen des Landes einzubeziehen.³ Courtenay beabsichtigte seinen außerordentlichen Reichtum großzügig zu verteilen, wobei vor allem eine seiner Schwestern, der König und die Mönche in Canterbury begünstigt werden sollten. Er vermachte jedoch nicht nur kostbare Gewänder, Bücher und dergleichen an die Hinterbliebenen, sondern wünschte beispielsweise auch 47 brennende Fackeln und Kerzen anlässlich seiner Begräbnisfeier (sieben unmittelbar an seinem aufgebahrten Körper, zwei davon immerhin 20 Pfund schwer) und anschließend 15000 Seelenmessen sowie 2000 Matutingebete zur täglichen Ausübung der liturgischen Memoria.⁴ Die Bestimmungen zeigten also sowohl Elemente der seinerzeit üblichen Bescheidenheitstopik als auch des nicht minder üblichen Repräsentationsstrebens.⁵ Das College in Maidstone war zu dieser Zeit noch nicht gegründet und wurde dementsprechend auch nicht erwähnt.

Am 28. Juli 1396, bereits auf dem Sterbebett, ließ der Erzbischof seinem Testament ein Kodizill anfügen, in dem er erklärte, dass er sich als unwürdig für ein Begräbnis in einer Kathedrale oder in sonst irgendeiner Kirche erachte und lieber demütig auf dem Kirchhof von *All Saints* in Maidstone begraben werden wolle.⁶ Die genaue Stelle habe man für seinen

Diener John Boteler (John Butler) markiert.⁷ Damit wollte Courtenay dem kurz zuvor angestoßenen Neu- und Ausbauprojekt seiner Kollegiatsgründung in Maidstone weiteren Schwung verleihen und die Baumaßnahmen mit entsprechenden finanziellen Zuwendungen und durch die Wahl des Ruheorts seines Leichnams unterstützen. Alle weiteren Vorkehrungen des Testaments blieben von dem Kodizill unangetastet. Das Begräbnis auf dem Friedhof mochte Demut zum Ausdruck bringen,

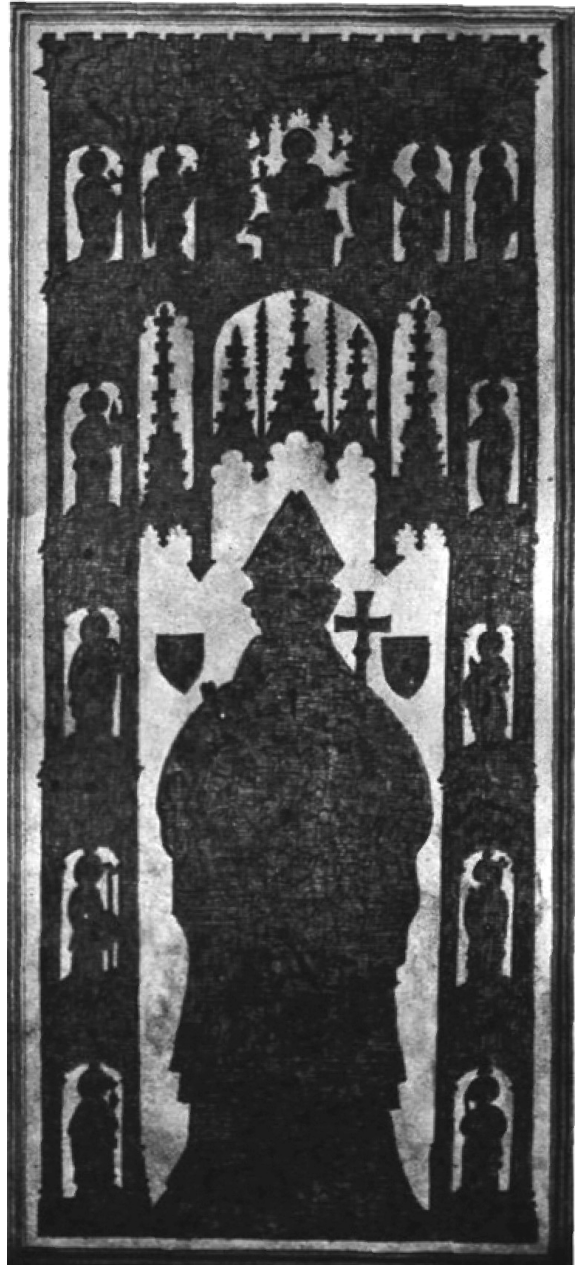


Abb. 2: Grabplatte von Erzbischof William Courtenay. *All Saints, Maidstone (Kent)*, nach einer Zeichnung von T. Fisher.

aber im liturgischen Bereich und durch die großzügigen Schenkungen setzte sich der Wille zur Repräsentation fort. In dem Glauben an eine ordnungsgemäße Umsetzung seines Testaments starb Courtenay in Maidstone am 31. Juli 1396.⁸

Am 4. August begrub man ihn allerdings weder in Exeter noch in Maidstone, sondern in Canterbury an der denkbar würdevollsten Position in der Dreifaltigkeitskapelle der Kathedrale am Schrein von Thomas Becket mit dem größten Aufwand, den man sich denken kann. Sowohl ein Eintrag im erzbischöflichen Register als auch eine im 15. Jahrhundert zusammengestellte Chronik zeugen von diesem Ereignis, dem der König und die Vertreter der weltlichen und geistlichen Hocharistokratie des Landes beiwohnten.⁹ Diese Überlieferung findet ihre Bestätigung im Obituar von Thomas Cawston, das aber erst seit 1486 im Domkonvent geführt wurde.¹⁰ Der Zufall scheint eine gewisse Rolle gespielt zu haben. König Richard II. weilte Anfang August ohnehin in Canterbury, weil er sich auf der Durchreise nach Frankreich befand. Dadurch geriet er nah an das Geschehen, das er somit schneller beeinflussen konnte. Er sorgte für ein Begräbnis des Metropoliten zu den Füßen der Grabfigur seines Vaters, des Schwarzen Prinzen, das eine andere Person in dieser Weise und vor allem unter Missachtung der „electio sepulturae“ nie und nimmer hätte bewerkstelligen können.¹¹

Vom 15. September datiert die Bestätigung des Testaments aus der erzbischöflichen Schreibstube in *Lambeth Palace*, wobei die Umsetzung des vom Sterbenden geäußerten Bestattungswunsches eigentlich bereits nicht mehr realisierbar war.¹² Trotzdem taucht in dem Dokument kein Hinweis auf den Begräbnisort in Canterbury auf. Die Testamentsvollstrecker konnten sich in der Frage des Graborts ohnehin nicht über eine Entscheidung des Königs hinwegsetzen. Zu ihnen gehörten Thomas Chillenden, Prior von *Christ Church*, Adam de Mottrum, der Erzdiakon, Guy Mone, der Rektor der Kirche von Maidstone und John Wotton, der damals noch Rektor der Kirche in Stapelhurst war und bald erster Leiter des Colleges in Maidstone werden sollte.

Die historischen Dokumente, aus denen sich die soeben dargelegte Chronologie ergibt, sind erst nach und nach bekannt geworden. Lange beschäftigte die Forschung deswegen die Frage, wo der Metropolit tatsächlich bestattet wurde, ob in Canterbury oder Maidstone. M. Beazeley fasste den Streit darüber bis zum Zeitpunkt der Niederschrift seines Aufsatzes im Jahr 1898 ausführlich zusammen, um ihn mit der Publikation bisher unbekannter Passagen aus dem Register G bezüglich der Einflussnahme von Richard II. zu beenden.¹³ Immerhin schrieb schon John Leland vor der Mitte des 16. Jahrhunderts, dass Courtenay in Maidstone begraben liege, während Matthew Parker (1572) und John Stow (1580) die Kathedrale von Canterbury angaben.¹⁴ Heute bestehen allgemein kaum noch Zweifel darüber, dass Courtenays Körper in *Christ Church* in Canterbury bestattet wurde. Das Grab in Canterbury wurde jedoch nie geöffnet. Die Argumentation stützt sich vor allem auf die genannten Schriftquellen und auf eine Graböffnung in Maidstone.¹⁵ Im Grab unter der Grabplatte in *All Saints* fand man 1794 zwar ein komplettes Skelett, aber keinerlei erzbischöfliche Insignien, Gewänder oder typische liturgische Grabbeigaben.¹⁶ Der Befund war somit nicht mit den gängigen Bestattungsbräuchen bischöflicher Leichname vereinbar, denn durch zahlreiche Graböffnungen ist nachgewiesen, dass die Bischöfe und Erzbischöfe immer in vollem Ornat mit Krumm- bzw. Kreuzstab, Bischofsring und Mitra ins Grab gelegt wurden. Noch dazu fand man bei den Prälaten meistens ein Kreuz und einen Abendmahlskelch samt Hostienteller. Wahrscheinlich gehörten die Knochen daher nicht zu den Überresten des Erzbischofs.

Aus der Chronologie der Ereignisse, die dem aktuellen und immer noch sehr lückenhaften Kenntnisstand verpflichtet sind, ergeben sich weitere Schwierigkeiten für die Beurteilung der Grabmäler. Demnach müsste das Alabastergrabmal in Canterbury postum entstanden sein, weil sich das Domkapitel vor dem Tod des Metropoliten wenig Hoffnungen auf ein Begräbnis in seinen Reihen und der König keinerlei Anstalten für eine Einflussnahme auf den Bestattungsort gemacht hatten. Zugleich ist es unwahrscheinlich, dass Courtenays Grabmal in Maidstone bereits zu Lebzeiten installiert worden ist, denn der Kirchnerneubau von *All Saints* stand, wie im nächsten Abschnitt ausgeführt werden wird, zum Zeitpunkt seines Ablebens noch in den Anfängen. Außerdem wünschte der Erzbischof ein Begräbnis auf dem Kirchhof und nicht in der Kirche. Solche in Testamenten geäußerten, radikalen Verstöße gegen das Staturempfinden sind freilich im Mittelalter regelmäßig missachtet worden. Es wäre natürlich möglich, dass die flache Grabplatte bereits zu Lebzeiten gefertigt worden war, um in der Kathedrale von Exeter untergebracht zu werden, bevor man sich entschloss, sie nach Maidstone zu schaffen und im Chor der Stiftskirche aufzubewahren.

Den Baufortgang am *Maidstone College* legte zuletzt Linda Monckton dar.¹⁷ Der Bau des Colleges erfolgte im Anschluss an die Gründung im Sommer 1395 und damit nach der Niederschrift des erzbischöflichen Testaments. Am 25. Juni 1395 stellte Papst Bonifaz IX. eine Urkunde aus, die die Pfarrkirche *St Mary* in Maidstone in eine Kollegiatskirche mit einem Master sowie 24 Kaplänen und Klerikern umwandelte.¹⁸ Hierzu gab auch König Richard II. am zweiten August sein Einverständnis.¹⁹ Im Zuge dessen wurde ein Hospital inkorporiert. Die Kirche erhielt das Allerheiligenpatrozinium und wurde vollkommen neu errichtet. Vom 14. Juni 1396 stammt ein Dokument, das die Bauarbeiten in Maidstone bestätigt, indem der König dem Erzbischof die Erlaubnis zur Anstellung von 48 Handwerkern (24 *fre-masons* und 24 *ligiers*) ausspricht.²⁰ Am Ende des Folgemonats starb Courtenay und viel kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig gewesen sein. Begonnen wurde westlich mit der Außenwand am Südchorseitenschiff, wo Anfänger ein Gewölbe vorbereiten, das nie ausgeführt wurde.²¹ Der Rest der Kirche weist keine Gewölbeanfänger auf und sollte wohl mit einer flachen Holzdecke abgeschlossen werden, die sich jedoch nicht erhalten hat. Die aktuelle Decke stammt aus einer Restaurierungskampagne im Jahr 1880. Zum Todeszeitpunkt des Patrons und Stifters war, so Moncktons Interpretation, nur ein kleiner Teil des Bauvorhabens fertiggestellt, das eine Einwölbung vorsah. Danach erfolgten ein Baustopp und eine Planänderung, die den künstlerischen und repräsentativen Anspruch an das Gebäude herabsetzte. Auch Courtenays Nachfolger Erzbischof Arundel begünstigte das College in Maidstone und richtete darin eine *Chantry* ein.²² Bis 1399 muss der Ostteil der Kirche fertig gewesen sein, denn das Wappen des noch im selben Jahr abgesetzten König Richards erschien ursprünglich im Ostfenster.²³ 1403 fanden die ersten Ordinationen in der Kirche statt.²⁴ Erzbischof Arundels Wappen sind neben denen des Gründers im Langhausdach zu sehen.²⁵ In seiner Amtszeit, also bis 1414, ist das Gebäude fertiggestellt worden.²⁶ Aus der Theorie der zwei Bauabschnitte folgt jedenfalls, dass die Messinggrabplatte erst nach 1396, also zeitlich parallel zur Errichtung des Grabmals in Canterbury oder sogar danach, an ihren endgültigen Standort zentral im Chor der Stiftskirche gekommen sein kann. Der erste Collegeleiter von Maidstone namens John Wotton war höchstwahrscheinlich für die Beauftragung der Handwerker zum Aufbau des Grabmals maßgeblich verantwortlich.²⁷

Die zwei in etwa gleichzeitig postum errichteten, erzbischöflichen Grabmäler brachten möglicherweise die Konkurrenz zwischen den beiden Institutionen zum Ausdruck. Schon seit Jahrhunderten versuchte das Domkloster in Canterbury als Konkurrenz empfundene Stiftsgründungen in seinem Einflussbereich zu verhindern.²⁸ Maidstone war nach relativ unbedeutenden Einrichtungen in Ulcombe und Wingham die erste größere Gründung, die die Mönche trotz sicherlich vorhandener Bedenken zulassen mussten.

Monckton wies ebenso nach, dass das architektonische Anspruchsniveau in Maidstone kein Geringes war. Mit der Gründung des Kollegiatstifts trat Courtenay in die Nachfolge der Stiftsgründungen von König Edward III. und der Bischöfe von Winchester, Edington († 1366) und Wykeham († 1404), sowie einiger anderer hochrangiger weltlicher und geistlicher Stifter. Die Hinweise auf ein Gewölbe in Maidstone lassen entweder auf ein prestigeträchtiges Steingewölbe oder auf ein modernes, seinerzeit nicht minder reputationssteigerndes Gewölbe mit Holz, wie eines die Kathedrale von Winchester überspannt, schließen.²⁹ Überdies ist das Vorhandensein von Chorseitenschiffen als Ausweis eines gesteigerten Repräsentationsbedürfnisses gelesen worden.³⁰ Auch die Zierarchitektur, obwohl recht reduziert und zurückhaltend, konkurriert etwa im Fenstermaßwerk mit hochrangigen fürstlichen und königlichen Bauprojekten, die zeitgleich ausgeführt wurden. Die Maßwerkfenster mit geradzahligen Bahnen orientierten sich vor allem an den Bauprojekten von William of Wykeham und seinem Protegé William Wynford: dem Obergaden der Kathedrale in Winchester sowie den College-Gründungen in Winchester und Oxford.³¹ Die zahlreichen Bezüge zu Wykeham und den von ihm gestifteten Bauwerken unterstreichen die Vermutung, dass Courtenay ein Bewunderer und Unterstützer von Bischof Wykeham war.³²

Courtenay hatte also, obwohl selbst kein Polarisierer, wissentlich eine Konkurrenzsituation geschaffen. Doch vernachlässigte er auch seine Kathedrale in Canterbury nicht und trat dort ebenfalls als großer Wohltäter der Bauhütte und des gesamten Konvents in Erscheinung. Courtenay stiftete zu Lebzeiten und testamentarisch große Summen für den Weiterbau am Kreuzgang und den unter Erzbischof Sudbury begonnenen Neubau des spektakulären Langhauses (670 Pfund).³³ Im Gewölbe des südlichen Seitenschiffs des Langhauses befindet sich daher das Wappen von Courtenay. Die Mönche listeten ihrerseits in einem Totenbucheintrag die von Courtenay an sie gemachten Geschenke auf, doch ihre Gegenleistung in Form einer täglichen Totenmesse mit zwei Kaplänen im Wert von 40 Schilling erscheint im Vergleich ziemlich dürftig.³⁴ Vielleicht ist dies ein Hinweis auf eine Störung des Verhältnisses zwischen dem Erzbischof und seinen Mönchen. Zumindest bedankten diese sich aber in ungewöhnlich warmen Worten für seine hingebungsvolle und geduldige Großmut.

Grundsätzlich hatte man sowohl in Canterbury als auch in Maidstone allen Grund, ein ehrenvolles und großzügiges Gedenken an Courtenay zu ermöglichen. Die Mönche von Canterbury und die Kanoniker von Maidstone müssen an der Verantwortung für seine Memoria interessiert gewesen sein. Das Grabmal in Maidstone besaß zusammen mit dem entweder real vorhandenen oder nur evozierten Grab des Gründers eine identifikationsstiftende Bedeutung und lieferte eine juristische Bestätigung des Gründungsakts der Institution. Grab und Grabmal des Metropoliten in Canterbury sorgten dagegen für eine durchgängige Sukzessionsreihe der dadurch real anwesenden Amtsträger, auf die sich die Mutterkirche der Kirchenprovinz in ebenso selbstlegitimierender und

identifikationssteigernder Weise mittels der dadurch anberaumten Memoria berufen konnte. Vertreter beider Institutionen befanden sich, wie erwähnt, unter den Testamentsvollstreckern.

Das Grabmal in Canterbury übertraf in seiner repräsentativen Wertigkeit das in Maidstone. Das dreidimensionale Alabastergrabmal in der Kathedrale war aufgrund von Form, Material, Typologie und Lage äußerst prestigeträchtig (Abb. 1). Erst seit dem Begräbnis des Schwarzen Prinzen im Jahr 1376 (und abgesehen vom Grabmal des 1205 gestorbenen Erzbischofs Hubert Walter) waren der Raum um den Becket-Schrein und die *Trinity Chapel* in Ausnahmefällen für Bestattungen und Grabmäler freigegeben.³⁵ Das idealisierte Gesicht der erzbischöflichen, in volle Pontifikalien gehüllten Alabaster-Effigies zeichnet sich durch Rundheit, eine glatte Stirn, einen sinnlichen Mund, betonte Nasolabialfalten und geschwungene Haarsträhnen unterhalb der Mitra aus (Abb. 3). Diese Eigenschaften sind auch an den ebenfalls betend gezeigten und zum Teil nahezu identischen Grabbildnissen von William of Wykeham in Winchester und Kardinal Simon Langham († 1376), in *Westminster Abbey* zu finden. Alle drei Grabfiguren stammen offenbar aus derselben Werkstatt, wenngleich nicht notwendigerweise von denselben Steinmetzen (Abb. 4).³⁶ Typisch für diese Objektgruppe sind die mit dem Oberkörper aufrecht sitzenden Engel, deren Flügel parallel nach hinten zeigen, und die markanten Figuren am Fußende. Außerdem ist auf die Ähnlichkeit der Grabtumben und ihre aus Kielbögen, Paneelen und speziellen Mehrpassmaßwerkformen gebildeten Blendarkaden für die Bischöfe Courtenay und Wykeham hinzuweisen. Das Eisengitter, das die Grabfigur von Courtenay umgibt, entstand womöglich erst 1425 gemeinsam mit den Gittern an den Grabmälern von Prinz Edward, von Henry IV. und Johanna von Navarra sowie von Erzbischof Chichele.³⁷

Gewiss stand die Würde der vergleichsweise kleinen Kollegiatskirche von Maidstone, und sei sie im Detail noch so ambitioniert gewesen, hinter der Kathedrale zurück. Auch die Zweidimensionalität der Grabplatte zeugt grundsätzlich von einem geringeren Anspruch, obzwar vom 14. bis zum frühen 16. Jahrhundert immerhin fünf weitere Erzbischöfe aus Canterbury mit flachen Grabplatten beziehungsweise Grabfiguren geehrt wurden.³⁸ Alles in allem erfüllte die Grabplatte vielleicht annähernd den um 1400 an ein erzbischöfliches Grabmal gestellten Anspruch. Stilistisch dürfte die zweifellos sehr repräsentative Grabplatte in Maidstone der Londoner „Serie-B“ entsprochen haben.³⁹ Die Abdrücke der verlorenen Messingbestandteile lassen eine von zwei Wappen flankierte, lebensgroße Grabfigur erkennen (Abb. 2). In den Nischen der seitlichen Pfeiler befanden sich kleine Heiligenfiguren. Über dem fialen- und wimpergreichen Überfangbogen der Grabfigur könnten Abraham, Courtenays Seele in Empfang nehmend, oder eine Trinitätsdarstellung zu sehen gewesen sein. Den oberen Abschluss bildete eine gerade Zinnenleiste. Selbst im Rahmen der für ihre repräsentativen Erzeugnisse bekannten „Serie-B“ waren die Bestandteile von herausragender Opulenz. Um 1400 stellte die Werkstatt der „Serie-A“ längst keine derart aufwendigen Grabplatten für einen entsprechenden Auftraggeberkreis mehr her. Die Werkstatt der „Serie-C“ konnte solche Aufträge nie an Land ziehen. Flämische Grabplatten, die vollflächig von graviertem Metall bedeckt waren, sind um 1400 außerdem nicht mehr importiert worden. Auch wenn ausgerechnet die Zeitspanne zwischen 1350 und 1420 in der Brassenforschung vernachlässigt wurde, so ist die Zugehörigkeit der Grabplatte zur Werkstatt der „Serie-B“ gegenüber den anderen zu dieser Zeit überhaupt in Frage kommenden Werkstätten am wahrscheinlichsten. Diese äußerst erfolgreiche



Abb. 3: Grabmal von Erzbischof William Courtenay (Detail). Kathedrale, Canterbury (Kent).

und langlebige Serie war seit circa 1360 für hundert Jahre am Markt zu haben. Die Grabfigur von Bischof Trillek († 1360) in Hereford ist ein gutes Beispiel für ältere Produkte aus dieser Serie, wohingegen der umgebende Baldachin dort nicht original ist. In der Westminster-Abtei liegen zwei episkopale Grabplatten der „Serie-B“ vom Übergang des 14. zum 15. Jahrhundert: von Bischof John Waltham († 1395) und Erzbischof Waldby († 1397).⁴⁰ Die typische Schichtung von Kasel, Dalmatika und Albe, der äußerst dezente Hüftschwung nach links sowie der Segensgestus finden sich auch in Maidstone wieder. Walthams Grabplatte zeigt die Figurenpfeiler und den oberen Zinnenabschluss des Kastenbaldachins, Merkmale, die auch an der in England hergestellten Grabplatte des 1417 verstorbenen Bischofs Hallum in Konstanz auftauchen. Blair teilte die verlorenen Brassens der Erzbischöfe Islip († 1366) und Whittlesey († 1374), die beide 1640 jeweils als „a faire tombe of marble inlaid with brasse“ beschrieben wurden, dieser Serie ebenfalls zu, und zwar weil diese Platten auf typischen, glatten Kistentumben aus Purbeck-Marmor auflagen, die in Stichen überliefert sind.⁴¹ Auch die heute ebenerdig im Boden liegende Grabplatte von Erzbischof Courtenay lagerte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auf einer solchen Tumba.⁴²



Abb. 4: Grabmal von Bischof William of Wykeham. Kathedrale, Winchester (Hampshire).

Weever überlieferte um 1630 das in Hexametern verfasste Epitaph, dessen Anfangszeilen zu weiterführenden Überlegungen Anlass gegeben haben.⁴³ So fällt auf, dass darin nicht erwähnt wird, ob man an der Stelle Courtenay wirklich begrub, sondern lediglich, dass dieser den Ort für sein Begräbnis vorgesehen habe. Maidstone konnte demnach für einige Interpreten nicht als Begräbnisort gelten. Auch ist das Sterbejahr mit 1395 falsch angegeben. Besonders letzteres hat zu Zweifeln an der Authentizität der überlieferten Inschrift geführt, doch scheint die nachträgliche Hinzufügung des Epitaphs unwahrscheinlich.⁴⁴ Die Inschrift bestätigt vielmehr, dass die Grabplatte postum angefertigt wurde und man sich aufgrund des Testaments und des Stiftungsakts zur Durchführung der erzbischöflichen Memoria berechtigt sah. Somit fällt die Möglichkeit, man habe die Grabplatte schon für den Standort in der Kathedrale in Exeter gefertigt, weg.

Courtenay war ein loyaler Unterstützer der Krone gewesen. Nach seiner dreimonatigen Amtszeit als Lordkanzler im Jahr 1381 krönte er am 22. Januar 1382 die Gemahlin Richards II., Anna von Böhmen, zur Königin von England. Es ist bekannt, dass König Richard auf einmalige Art Einfluss auf die Memoria einiger seiner Anhänger nahm. Seine Memorialpolitik bezog sich dabei vor allem auf *Westminster Abbey*, wo er unter anderem für die Beisetzung von drei wichtigen Prälaten, deren Grabmäler bereits genannt wurden, in der Nähe seines eigenen Grabmals und denen seiner königlichen Ahnen sorgte. Einer von ihnen war Bischof John Waltham, der in den frühen 1390ern eine wichtige Position am königlichen Hof und sogar die Freundschaft des Königs gewinnen konnte, sodass dieser beim Anblick seines toten Vertrauten während des Begräbnisses 1395 über die Maßen ergriffen gewesen sein soll.⁴⁵ Über den Wunsch des Bischofs nach einer Bestattung in seiner Kathedrale in Salisbury hatte sich Richard II. sehr zum Ärger der Mönche auf konfrontative Weise hinweggesetzt, indem er ihn sogar in der Bekenner-Kapelle bestatten ließ, die unter seinen Vorgängern ausschließlich der königlichen Familie vorbehalten war.⁴⁶ Auch den Leichnam des in seiner Kirchenprovinz York ungeliebten Erzbischofs Waldby ließ er Anfang 1398 in der Abtei beisetzen, wobei er jedoch die Edmundskapelle wählte.⁴⁷ Auf der Grabplatte erscheint wie bei Courtenay ein falsches Todesdatum mit falscher Jahresangabe.⁴⁸ Richard II. intervenierte wohl auch bei den Bestattungen von Sir James Berners, Sir John Salisbury, Sir Bernard Brocas, Sir John Hawkwood und mit absoluter Sicherheit bei Sir John Golafre, deren Leichname überwiegend in *Westminster Abbey* ihre letzte Ruhe fanden.⁴⁹

Kardinal Langhams Überreste holte man aus dem Exil in Avignon und bestattete sie in einer Seitenkapelle der Abteikirche von Westminster, die Simon Langham vor seiner Metropolitenerhebung und Kardinalslaufbahn als Abt angeführt hatte. Aus einer Rechnung geht hervor, dass man neben anderen die Künstler Henry Yevele und Stephen Lote mit der Herstellung seines Grabmals betraute.⁵⁰ Diese bedeutenden Künstler betrieben eine große Werkstatt, die ebenso für die Grabfiguren von Courtenay und Wykeham verantwortlich gewesen sein dürfte. Bezeichnenderweise finden sich die an diesen Skulpturen erkennbaren, oben beschriebenen Gesichtsmarkmalen ebenso an der Bronzeplastik Richards II. wieder, für die Yevele auch den Entwurf geliefert hatte.⁵¹ Dieser war ab einem frühen Punkt in seiner Karriere an allen epochemachenden Bauprojekten im Umkreis des königlichen Hofes beteiligt. Die Tumben von Edward III., seinem Sohn, dem Schwarzen Prinzen, Kardinal Langham und Richard II. ähneln sich aus diesem Grund, aber nur für die zwei letzteren ist Yeveles Mitwirkung dokumentarisch abgesichert. Alle sich an den vier Grabmälern befindlichen

Inschriften sind in speziellen Buchstaben aus Messing (oder vielmehr einem als *latten/laton* bezeichneten Material) verfasst, die parallel in der Londoner „Serie-B“ der Messinggrabplatten vorkommen.⁵² Für die Inschrift an Langhams Tumbaoberkante nutzte man die für die 1390er typischen gotischen Majuskeln.⁵³ Badham schloss hieraus sowie aus seiner Beteiligung an den Bronzegrabmälern der Könige und aus der Tatsache, dass sich Werkzeuge und Gegenstände aus *laton* im Nachlass des Künstlers befanden, dass Yeveles Werkstatt wahrscheinlich auch Messinggrabplatten herstellte. Tatsächlich gingen Brassen aus der Werkstatt der als *marbler* bezeichneten Steinmetze hervor.⁵⁴ Yevele hat auch nachweislich am Alabastergrabmal von John of Gaunt in der alten Paulskathedrale mitgearbeitet. Er diente als Bürge für ein Schiff namens Margarete, das den Purbeck-Marmor für die Grabmäler von Edward III. sowie für den Earl of Arundel und Bischof William of Wykeham aus Poole nach London fuhr, wobei letzterer damit wohl teilweise das Grabmal seines Vorgängers Bischof Edington herstellen ließ.⁵⁵ Seine Dominanz auf dem Kunstmarkt, seine technischen Erfahrungen, seine zahlreichen Mitarbeiter, seine Vernetzung mit den erlauchtesten Auftraggebern und seine einzigartigen Kontakte zum Königshaus ließen Henry Yevele zum gefragtesten Entwerfer und zur führenden Künstlerpersönlichkeit seiner Zeit werden, der Kunstwerke in allen möglichen Materialien, Typen und Gattungen herstellen konnte. Diese Omnipräsenz ist auch das stärkste Argument für die These, Yevele (und nicht etwa William Wynford) habe den gesamten Baukomplex des *Maidstone College* entworfen.⁵⁶

Die Entwurfsleistung für beide Grabmäler von William Courtenay ist wahrscheinlich bei Henry Yevele zu suchen. Welche Handwerker wirklich die Arbeit verrichteten, lässt sich allerdings nicht mehr ergründen. Bezüglich des Alabaster-Grabmals in Canterbury kann man annehmen, dass Yeveles Londoner Werkstatt den Auftrag direkt über den König und seinen Umkreis vermittelt bekam. Der Auftrag für die Messinggrabplatte erfolgte dagegen aus dem Kreis der Stiftskanoniker. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die Werkstatt vermutlich gleichzeitig zwei konkurrierende Auftraggeber mit ihren Produkten belieferte. Der oder die entwerfenden Künstler variierten dafür jeweils behutsam ein Schema, auf das sie auch bei vergleichbaren Aufträgen zurückgriffen. Die Erinnerung an den Erzbischof wurde also zweifellos auch von ihnen, die von beiden Aufträgen in vielerlei Hinsicht profitierten, geprägt.

Im würdigsten Sakralbau des englischen Königreichs, der Kathedrale von Canterbury, deren Legitimierung auf den vom Papst initiierten Beginn der Christianisierung Englands im späten sechsten Jahrhundert zurückreichte, entwickelte sich jedenfalls auf Betreiben Richards II. neben *Westminster Abbey* eine zweite königliche Allianzgrablege, welche die Plantagenet-Gräber von Richards Vater, dem Schwarzen Prinzen, und seinem Anhänger Erzbischof Courtenay umfasste.⁵⁷ Dadurch vermochte der König die englische Historie mehr und mehr für sich zu vereinnahmen. Seine Memorialpolitik und die aufwendige Sepulchralkunst, mit der er die symbolträchtigsten Sakralbauten seines Reichs besetzen ließ, erschufen ein Narrativ, das die sich an beiden Orten zugetragene Geschichte auf seine Regentschaft hinführte. Zur politisch motivierten Einflussnahme auf den Bestattungsort könnten ihn nichtsdestotrotz die Mönche von Canterbury angeregt haben, die ihrerseits, wie ausgeführt, ein Interesse an einem Grab des Erzbischofs in der Kathedrale hatten. Die Grablege in Maidstone legte dagegen den Fokus auf die persönlichen Stifterverdienste. Für das Seelenheil und die liturgische Inanspruchnahme waren beide Grabmäler sehr profitabel.

Jedoch errichtete man im Spätmittelalter kein Grabmal, wenn nicht wenigstens einige Überreste des Toten darunter oder in der Nähe beigesetzt werden sollten. Zwei oder mehr Grabmäler für ein und dieselbe Person waren im 13. Jahrhundert durchaus möglich; um 1400 aber handelte es sich um eine seltene Ausnahme. Vor 1300 bestattete man Knochen, Herz und Fleisch oder Eingeweide aus praktischen oder programmatischen Gründen mitunter separat, wobei auch das englische Episkopat von dieser Sitte Gebrauch machte.⁵⁸ So verteilten sich die Leichname einiger Bischöfe von Winchester auf die Kathedrale und die relativ nahe Abtei von Waverley, wo allerdings sämtliche Grabmäler nach der Klosterauflösung im 16. Jahrhundert verloren gingen. Das einbalsamierte Herz gelangte in diesen und anderen Fällen programmatischer Getrenntbestattungen jeweils an einen Ort, zu dem der Verstorbene zu Lebzeiten eine besondere persönliche Bindung hatte. Der Körper oder die Knochen kamen dagegen möglichst in die Kirche, die dem Status und der Würde des Verstorbenen angemessen war: im Fall des Episkopats also in die Kathedrale.

Abgesehen von der Grabmaldopplung bestehen jedoch keine Hinweise darauf, dass auch William Courtenays Überreste an unterschiedlichen Orten separat beigesetzt wurden. Beide Grabmäler weisen je ein vollfiguriges, lebensgroßes Grabbild auf, das zwar nicht als Nachweis für eine Ganzkörperbestattung gelten kann, aber auch keinen Hinweis auf eine Herzbestattung liefert, wie es manche Herzgrabmäler tun, etwa das Grabmal vom 1260 verstorbenen Aymer de Valence in Winchester. Die Praxis der Ausweidung und Leichenteilung war seit der 1299 verfügten Bulle *Detestande feritatis* von Papst Bonifaz VIII. prinzipiell verboten und daher bei kirchlichen Würdenträgern kaum eine Option.⁵⁹ Urban VI. bekräftigte das Verbot. Aber es kam im 14. und 15. Jahrhundert durchaus zu Separatbestattungen und besonders die französische Hocharistokratie wollte von dem Brauch nicht abrücken. An dieser Stelle ist ebenso an die Separatbestattungen von König Edward II. († 1327), Kardinal Jean de la Grange († 1402) und König Henry V. († 1422) zu erinnern. Programmatische Gründe führten zur getrennten Bestattung der Überreste von Kardinal Ludwig von Luxemburg († 1443) in Ely und Rouen. Vielleicht erwirkte Richard II. für den Leichnam von William Courtenay ebenfalls eine Ausnahme. Sowohl von einer päpstlichen Genehmigung als auch einem diesbezüglichen Konfliktfall ist allerdings nichts bekannt.

Abschließend zeichnen sich zwei Möglichkeiten als wahrscheinliche Ursachen für die Existenz der beiden Grabmäler für Erzbischof William Courtenay ab. Entweder sind das Herz und der Körper von Courtenay separat bestattet worden. Dann läge der Körper des Toten in Canterbury umgeben von den bischöflichen Insignien. Wie dazu der Knochenfund in Maidstone in Zusammenhang steht, muss offen bleiben. Oder Courtenays Körper wurde vollständig in Canterbury bestattet. In der Hoffnung, trotzdem in den Besitz des gesamten Leichnams zu gelangen, hätte man in diesem Fall in Maidstone ebenfalls ein Grabmal errichtet und in Ehren gehalten. Ein weiteres Grabmal ganz ohne Überreste des Toten in räumlicher Nähe zur eigentlichen Ruhestätte erscheint indessen unwahrscheinlich. Beide Grabmäler formulieren jedoch in jedem Fall den Anspruch auf die vollständige Gegenwart des Toten.

Anmerkungen

¹ Zur Biographie siehe insbesondere Dahmus 1966 und Swanson 2004.

² Register G, Acta Sede vacante, Canterbury, fol. 258–261v; Lat. in Duncan 1898, S. 58–67; Engl. Übers. in Dahmus 1966, S. 265–276; zur Datierung ebenda, S. 324–325, Anm. 13; vgl. Cave-Browne 1889, S. 236–238; Swanson 2004; Monckton 2006, S. 316, Anm. 1.

³ Duncan 1898, S. 58; Dahmus 1966, S. 228, 266; Schäfer 1996, S. 105.

⁴ Duncan 1898, S. 59; Dahmus 1966, S. 229–230, 266–267; Schäfer 1996, S. 105–106.

⁵ Vgl. Monckton 2006, S. 300.

⁶ Duncan 1898, S. 66–67; Dahmus 1966, S. 275–276; vgl. Schäfer 1996, S. 105.

⁷ „[...] voluit et elegit sepulturam in suam in Cimiterio ecclesie Collegiate de Maydenston in loco designato Johanni Boteler armigero suo“; siehe Cave-Browne 1889, S. 34, 38, 238; Duncan 1898, S. 67; Dahmus 1966, S. 228, 275; Schäfer 1996, S. 105; Monckton 2006, S. 300.

⁸ Register G, Acta Sede vacante, Canterbury, fol. 235; Beazeley 1898, S. 50; Dahmus 1966, S. 228; Swanson 2004.

⁹ Register G, Acta Sede vacante, Canterbury, fol. 235, 239; siehe unten; vgl. die Angaben in William Thornes Chronik aus dem frühen 15. Jahrhundert: Thorne 1652, Sp. 2197–2198: „Et eodem anno ultimo die mensis Julii magister Willielmus Courtenaeye Cantuariensis archiepiscopus rege cum magnatibus terrae tunc praesente juxta feretrum sancti Thomae traditur sepulturae“; vgl. Somner 1640, S. 265–266; Beazeley 1898, S. 36, 49–50.

¹⁰ Das Obituar wird in der älteren Literatur schlicht „Leiger Book“ genannt; siehe Somner 1640, S. 265–266; Beazeley 1898, S. 37–40, 44–48, 54.

¹¹ Register G, Acta Sede vacante, Canterbury, fol. 235: „[...] et de precepto domini Regis tunc Cantuarie versus mare existentis sepultus fuit in ecclesia“; ebenda: „Conditores canonici deliberatione provida statuerunt quod ultra tres menses vacare non debeant ecclesie Cathedrales defuncto igitur bone memorie quondam Willelmo Courtenay ecclesie Cantuariensis predictae ultimo Archiepiscopo [...] Corpore quoque dicti defuncti in eadem ecclesia die veneris quarta mensis Augusti supradicti omni reuerencia qua decuit ecclesiastico tradito sepulture“; ebenda fol. 239: „Excellentissimo ac magnifico principi illustrissimoque domino nostro Ricardo Regi Anglie et ffrancie ac domino hibernie vestry humiles et devoti oratores Prior ecclesie Cantuariensis et ejusdem loci Capituli parati et vigiles ad reuerenciam omnimodam cum honore Bone memorie Willelmo de Courtenay ultimo Archiepiscopo nostro viam universalem carnis sicut deo placuit nuper ingresso et in presencia vestre regie magestatis et per vos ejusdem Archiepiscopi corpore ut decuit honorifice in ecclesia Cantuariensi supradicta tradito sepulture Cantuariensi quarto die mensis Augusti tunc sequentis“; Beazeley 1898, S. 31–54; Dahmus 1966, S. 228, 323, Anm. 3; Woodman 1981, S. 254; Wilson 1995, S. 472–473; Schäfer 1996, S. 105; Saul 1997, S. 461–462; Swanson 2004; Monckton 2006, S. 316–317, Anm. 5.

¹² Register G, Acta Sede vacante, Canterbury, fol. 264.

¹³ Siehe Beazeley 1898, S. 31–54.

¹⁴ Aus Lelands Collectanea zit. in Cave-Browne 1889, S. 42–43: „Wilhelmus Courtenay Archiep. Cant, fundavit alterum, ibique sepultus jacet“; Matthew Parkers De Antiquitate Britanniae ecclesiae erschien 1572, siehe hier Parker 1605, S. 270: „In ecclesia Cantuariensi juxta feretrum Thomas Becket ex australi parte sepultus jacet“; für Stows erstmals im Jahr 1580 publizierte Nachforschungen siehe Stow/Howes 1615, S. 313; Beazeley 1898, S. 32–33.

¹⁵ Als die entscheidenden Schriftquellen werden also das Testament, das Register und Thornes Chronik angesehen.

¹⁶ Cave-Browne 1889, S. 44–45; Beazeley 1898, S. 41, 45; Sadler 1975, Part 1, S. 75.

- ¹⁷ Monckton 2006, S. 300–321; vgl. Tatton-Brown 1994.
- ¹⁸ Sheppard 1889, S. 45–48; Bliss/Twemlow 1902, S. 505; Cave-Browne 1889, S. 13–14, 233–236; Dahmus 1966, S. 325, Anm. 15; Swanson 2004; Monckton 2006, S. 300.
- ¹⁹ Maxwell Lyte 1905, S. 635; Cave-Browne 1889, S. 13, 230–233; Dahmus 1966, S. 325, Anm. 15; Swanson 2004; Monckton 2006, S. 300.
- ²⁰ Maxwell Lyte 1905, S. 719; Dahmus 1966, S. 325, Anm. 15; Monckton 2006, S. 303.
- ²¹ Monckton 2006, S. 303.
- ²² Monckton 2006, S. 305.
- ²³ Monckton 2006, S. 305, 319, Anm. 35.
- ²⁴ Monckton 2006, S. 305
- ²⁵ Dahmus 1966, S. 231; Monckton 2006, S. 305.
- ²⁶ Dahmus 1966, S. 231; Monckton 2006, S. 305.
- ²⁷ Luxford 2008, S. 135.
- ²⁸ Woodman 1981, S. 132; Schäfer 1996, S. 78–85; Jeffery 2004, S. 21, 193–199, 445–446; Monckton 2006, S. 302–303.
- ²⁹ Monckton 2006, S. 303, 305.
- ³⁰ Monckton 2006, S. 303, 305.
- ³¹ Monckton 2006, S. 311, 314–315.
- ³² Monckton 2006, S. 314–315, 317, Anm. 12.
- ³³ Courtenay gab während seiner Amtszeit neben nicht architekturgebundenen Zuwendungen an die Kathedrale in Canterbury 1000 Mark an die *Fabrica* und trieb weitere 1000 Mark von anderen Stiftern ein. Nach Sudburys Tod war der Baufortgang zum Erliegen gekommen. Mindestens 200 Pfund, die gegebenenfalls von den Testamentsvollstreckern aufgestockt werden konnten, stiftete Courtenay im Testament; siehe Duncan 1898, S. 57, 62; Dahmus 1966, S. 231–232, 270; Woodman 1981, S. 152–153; Harvey 1982, S. 28; Monckton 2006, S. 300, 317, Fn 10.
- ³⁴ Sheppard 1889, S. 41–45; Wood-Legh 1965, S. 135; Dahmus 1966, S. 232; Woodman 1981, S. 254; Schäfer 1996, S. 106.
- ³⁵ Wilson 1995, S. 452–453.
- ³⁶ Stone 1955, S. 197; Woodman 1981, S. 254; Lindley 1987, S. 158–159, 162; Lindley 1993, S. 109; Wilson 1995, S. 473–474; Eavis 2011, S. 186, 194, Anm. 80; für Abbildungen zu den Grabmälern in Westminster siehe <https://www.westminster-abbey.org/visit-us/photo-gallery> [aufgerufen 6.4.2021].
- ³⁷ Geddes 1981, S. 66–73; Wilson 1995, S. 473, Anm. 101.
- ³⁸ Dazu zählen die Erzbischöfe Islip († 1366), Whittlesey († 1374), Stafford († 1452), Morton († 1500) und Deane († 1503). Mit einer flachen Grabplatte ehrte man sogar Papst Martin V. († 1431).
- ³⁹ Kent 1949, S. 70–97 stellte die Serien A bis F anhand von Rittergrabplatten zusammen. Die Kriterien sollten aber ausdrücklich auf Grabplatten weiterer Personenkreise übertragen werden. Insbesondere Sally Badham versuchte in jüngster Vergangenheit den Bestand an Messinggrabplatten mit diesem Schema abzugleichen; vgl. zur Grabplatte in Maidstone auch D’Elboux 1951, S. 117–120; Sadler 1975, I, S. 73–75.
- ⁴⁰ Badham 2004, S. 121; für Abbildungen zu den Grabmälern in Westminster siehe Anm. 36.
- ⁴¹ Blair 1980, S. 70; vgl. Somner 1640, S. 264.
- ⁴² Tatton-Brown 1994.
- ⁴³ „Nomine Willelmus en Courtneius reverendus, / Qui se post obitum legaverat hic tumulandum, In presenti loco quem iam fundarat ab imo; / Omnibus & sanctis titulo sacravit honoris. / Ultima lux Julii sit vite terminus illi; / M. ter C. quinto decies nonoque sub anno, / Respice mortalis quis quondam, sed modo

talis, / Quantus et iste fuit dum membra calentia gessit. [...]“, Weever 1767, S. 81–82; vgl. Poste 1847, S. 44–46.

⁴⁴ Vgl. Poste 1847, S. 44–46.

⁴⁵ Saul 1996, S. 210–211; Saul 1997, S. 251, 313; vgl. Dahmus 1966, S. 230–231; nachdem Waltham sich zunächst gegen Visitationen des Erzbischofs in seiner Diözese gewehrt hatte, herrschte zwischen beiden Würdenträgern bald ein harmonisches Verhältnis und Courtenay beabsichtigte ihm schließlich zum Dank ein kostbares Juwel zu vererben.

⁴⁶ *Historia Anglicana* bei Walsingham 1864, S. 218; vgl. Binski 1995, S. 200; Wilson 1995, S. 473, Anm. 99; Saul 1996, S. 210–212; Saul 1997, S. 251, 313, 461–462; Fehrmann 2008, S. 87; Badham/Oosterwijk 2010, S. 214.

⁴⁷ Binski 1995, S. 200; Saul 1996, S. 211–212; Saul 2009, S. 182; Badham/Oosterwijk 2010, S. 214.

⁴⁸ Saul 1996, S. 212, Anm. 69.

⁴⁹ Binski 1995, S. 200; Saul 1996, S. 210–211; Saul 1997, S. 461–462.

⁵⁰ Blair 1980, S. 66; Binski 1995, S. 193, 197, 205; Fehrmann 2008, S. 66–67; Badham 2010, S. 13; Badham/Oosterwijk 2010, S. 213.

⁵¹ Lindley 1987, S. 158–159; zum Entwurf der Bronzeplastik: Stone 1955, S. 193; Fehrmann 2008, S. 81; Saul 2009, S. 106; Badham/Oosterwijk 2010, S. 201, 211–212.

Saul 2012, S. 318, 331–332

⁵² Binski 1995, S. 197; Badham 2000, S. 231; Badham 2004, S. 107.

⁵³ Badham 2004, S. 118–120.

⁵⁴ Dies geht aus dem Vertrag des Steinmetzen Henry Lakenham hervor. Siehe Blair 1980, S. 66–74; vgl. Fehrmann 2008, S. 67.

⁵⁵ Badham 2000, S. 231; Badham 2004, S. 122.

⁵⁶ Monckton 2006, S. 306–308, 315–316.

⁵⁷ Vgl. Binski 1995, S. 175–206; Saul 1996, S. 196–218.

⁵⁸ Vgl. etwa Warntjes 2012, S. 197–260.

⁵⁹ Brown 1981, S. 221–270.

Literatur

- Badham 2000** – Sally Badham, Monumental Brasses and The Black Death – A Reappraisal, in: *The Antiquaries Journal*, 2000, Bd. 80, Heft 1, S. 207–247, online veröffentl. 2011, DOI: <https://doi.org/10.1017/S0003581500050228> [aufgerufen 17.3.2020].
- Badham 2004** – Sally Badham, Cast Copper-alloy Tombs and London Series B Brass Production in the Late Fourteenth Century, in: *Transactions of the Monumental Brass Society*, 2004, Bd. 16, S. 105–127.
- Badham / Oosterwijk 2010** – Sally Badham / Sophie Oosterwijk: 'Cest Endenture Fait Parentre', English Tomb Contracts of the Long Fourteenth Century, in: *Monumental Industry. The Production of Tomb Monuments in England and Wales in the Long Fourteenth Century*, hg. v. Sally Badham / Sophie Oosterwijk, Donington 2010, S. 187–236.
- Beazeley 1898** – M. Beazeley, The Burial-Place of Archbishop Courtenay, in: *Archaeologia Cantiana*, 1898, Bd. 23, S. 31–54.
- Binski 1995** – Paul Binski, *Westminster Abbey and the Plantagenets. Kingship and the Representation of Power 1200–1400*, London/New Haven 1995.
- Blair 1980** – John Blair, Henry Lakenham, Marbler of London, and a Tomb Contract of 1376, in: *The Antiquaries Journal*, 1980, Bd. 60, S. 66–74.
- Bliss/Twemlow 1902** – *Calendar of Papal Registers Relating to Great Britain and Ireland*, Bd. 4, 1362–1404, hg. v. William Henry Bliss / Jessie Alfred Twemlow, London 1902.
- Brown 1981** – Elizabeth A. R. Brown, Death and the Human Body in the Later Middle Ages. The Legislation of Boniface VIII on the Division of the Corpse, in: *Viator. Medieval and Renaissance Studies*, 1981, Bd. 12, S. 221–270.
- Cave-Browne 1899** – J. Cave-Browne, *The History of the Parish Church of All Saints', Maidstone, with Illustrations*, Aylesbury/London 1889.
- D'Elboux 1951** – Raymond H. D'Elboux, Some Kentish Indents. IV, in: *Archaeologia Cantiana*, 1951, Bd. 64, S. 116–129.
- Dahmus 1966** – Joseph Henry Dahmus, *William Courtenay. Archbishop of Canterbury, 1381–1396*, University Park Pennsylvania/London 1966.
- Duncan 1898** – Leland L. Duncan, The Will of William Courtenay, Archbishop of Canterbury, 1396, in: *Archaeologia Cantiana*, 1898, Bd. 23, S. 55–67.
- Eavis 2011** – Anna Eavis, The Commemorative Foundations of William of Wykeham, in: *Journal of the British Archaeological Association*, 2011, Bd. 164, S. 169–195.
- Fehrmann 2008** – Antje Fehrmann, *Grab und Krone. Königsgrabmäler im mittelalterlichen England und die posthume Selbstdarstellung der Lancaster*, Berlin/München 2008.
- Geddes 1981** – Jane Geddes, Tomb Railings in Canterbury Cathedral, in: *Collectanea Historica. Essays in Memory of Stuart Rigold*, Maidstone 1981, S. 66–73.
- Jeffery 2004** – Paul Jeffery, *The Collegiate Churches of England and Wales*, London 2004.

Kent 1949 – John P. C. Kent, Monumental Brasses – A New Classification of Military Effigies, in: *Journal of the British Archaeological Association*, 1949, 3rd ser., Bd. 12, S. 70–97.

Lindley 1987 – Phillip G. Lindley, Figure-Sculpture at Winchester in the Fifteenth Century. A New Chronology, in: *England in the Fifteenth Century. Proceedings of the 1986 Harlaxton Symposium*, hg. v. Daniel Williams, Woodbridge 1987, S. 153–166.

Lindley 1993 – Phillip G. Lindley, The Medieval Sculpture of Winchester Cathedral, in: *Winchester Cathedral. Nine Hundred Years 1093–1993*, hg. v. John Crook, Chichester 1993, S. 97–122.

Ludford 2008 – Julian M. Luxford: The Collegiate Church as Mausoleum, in: *The Late Medieval English College and its Context*, hg. v. Clive Burgess / Martin Heale, York 2008, S. 110–139.

Maxwell Lyte 1905 – *Calendar of the Patent Rolls, Richard II A.D. 1391–1396*, hg. v. Henry Maxwell Lyte, Bd. 5, London 1905.

Monckton 2006 – Linda Monckton, The Collegiate Church of All Saints, Maidstone, in: *Medieval Art, Architecture and Archaeology at Rochester*, hg. v. Tim Ayers / Tim Tatton-Brown, Leeds 2006 (The British Archaeological Association Conference Transactions, Bd. 28), S. 300–321.

Parker 1605 – Matthew Parker, *De antiquitate Britannicae ecclesiae et nominatim de privilegiis ecclesiae cantuariensis, atque de archiepiscopis eiusdem LXX historia*, Hannover 1605.

Poste 1847 – Beale Poste, *The History of the College of All Saints, Maidstone*, Maidstone 1847.

Sadler 1975 – Arthur George Sadler, *The Indents of Lost Monumental Brasses in Kent*, 2 Bde., Ferring-on-Sea 1975.

Saul 1996 – Nigel Saul, Richard II and Westminster Abbey, in: *The Cloister and the World. Essays in Medieval History in Honour of Barbara Harvey*, hg. v. John Blair / Brian Golding, Oxford 1996, S. 196–218.

Saul 1997 – Nigel Saul, *Richard II*, London/New Haven 1997.

Schäfer 1996 – Susanne Schäfer, *Die Tradition der mittelalterlichen Bischofssepulturen in Canterbury und York*, Frankfurt am Main u. a. 1996 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 716).

Sheppard 1889 – *Litterae Cantuarienses. The Letter Books of the Monastery of Christ Church, Canterbury*, hg. v. Joseph Brigstocke Sheppard, Bd. 3, London 1889.

Somner 1640 – William Somner, *The Antiquities of Canterbury*, London 1640.

Stone 1955 – Lawrence Stone, *Sculpture in Britain. The Middle Ages*, Harmondsworth u. a. 1955 (The Pelican History of Art, Bd. 29).

Stow/Howes 1615 – John Stow / John Howes, *The Annales, or Generall Chronicle of England, begun first by maister Iohn Stow, and after him continued and augmented with matters forreyne, and domestique, annient and moderne, vnto the ende of his present yeere 1614*, London 1615.

Swanson 2004 – Robert N. Swanson, Courtenay, William (1341/2–1396), in: *Oxford Dictionary of National Biography*, 2004; online veröffentl. 2011, <http://www.oxforddnb.com/view/article/6457> [aufgerufen 17.3.2020].

Tatton-Brown 1994 – Tim Tatton-Brown, Canterbury Diocese: Historical and Archaeological Survey, All Saints Church, Maidstone TQ 760 554, in: *Kent Churches – Architectural & Historical Information*, hg. v. Kent Archaeological Society, 1994, online veröffentl. 2011, <https://www.kentarchaeology.org.uk/01/03/MAI.htm> [aufgerufen 15.3.2020].

Thorne 1652 – William Thorne, *Chronica de Rebus Gestis Abbatum Sancti Augustini*, in: *Historiae Anglicanae Scriptores X*, hg. v. Roger Twysden, London 1652.

Walsingham 1864 – *Thomae Walsingham, Historia Anglicana, Chronica Monasterii S. Albani*, hg. v. Henry Thomas Riley, Bd. 2, London 1864 (Rolls Series, Bd. 28).

Warntjes 2012 – Immo Warntjes, Programmatic Double Burial (Body and Heart) of the European High Nobility, c.1200–1400. Its Origin, Geography, and Functions, in: *Death at Court*, hg. v. Karl-Heinz Spieß / Immo Warntjes Wiesbaden 2012, S. 197–260.

Weever 1767 – John Weever, *Antient Funeral Monuments*, London 1767 (zuerst 1631).

Wilson 1995 – Christopher Wilson, The Medieval Monuments, in: *A History of Canterbury Cathedral*, hg. v. Patrick Collinson / Nigel Ramsay / Margaret Sparks, Oxford 1995, S. 451–510.

Wood-Legh 1965 – Kathleen Louise Wood-Legh, *Perpetual Chantries in Britain*, Cambridge 1965.

Woodman 1981 – Francis Woodman, *The Architectural History of Canterbury Cathedral*, London/Boston/Henley 1981.

Bildnachweise

Abb. 1, 3, 4: Foto: Sören Wolf · Abb. 2: in: D'Elboux 1951, Pl. 2